Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 65 (1971)
Heft: 10

Artikel: "Griechisch-christliches" Erziehungsmodell
Autor: Kremos, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141931

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Befriedigung der angeborenen Neugierde, und auch nicht allein Mittel zum technischen Zweck. Vielmehr müßte sie verknüpft werden mit einem humanen Wertsystem und Verhaltensmaximen, die als solche ständig kritisch durchdacht und neu etabliert werden.

Nicht die vielgeschmähte Hybris der Vernunft ist schuld an unserer undurchsichtigen Krisensituation, sondern ein zuwenig an Vernunft, das Unvermögen, die vielen Teilvernünftigkeiten zu einer integrierten Vernunft zu vereinen. Wenn wir «teilvernünftig» handeln, so ist dies oft genug, von höherer Warte gesehen, unvernünftig. Wir überschätzen dann unsere Kenntnis der in das Problem eingehenden Parameter, die wir de facto nur ungenau und unvollständig kennen. Wir bilden uns dann nur ein, das Problem vernünftig zu beurteilen, während wir in Wirklichkeit unvernünftig handeln und besser täten zuzugeben, daß wir nicht, oder nur mit großer Unsicherheit, entscheiden können. Rational handeln bedeutet doch — oder sollte jedenfalls bedeuten — einsichtig, vorausschauend und richtig handeln unter Berücksichtigung aller Aspekte, letzten Endes also im Hinblick auf Förderung der Freude am Leben für den einzelnen, ohne Schaden für andere, und im Hinblick auf den Fortbestand und die kulturelle Entwicklung der Menschheit.

Aus: «Universitas», Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Literatur, Stuttgart. Seiten 80—82: Prof. Dr. Karl-Erik Zimen, Berlin: Die Krise unserer Zivilisation und die Wissenschaft.

«Griechisch-christliches» Erziehungsmodell

Der griechische Regierungschef Papadopoulos hielt kürzlich eine langatmige Rede über eine kommende Erziehungsreform, in der von der Einrichtung besserer Schulen für beste Schüler auf Grund der Erziehung im Geiste der griechisch-christlichen Kultur die Rede war. Das Regime hat sich seit seiner Machtergreifung ausgiebig mit diesem doppelten Ideal — Grieche im nationalen Bewußtsein, Christ im Glauben — befaßt. Diese Nationalideologie fand ihren Niederschlag in der neuen (noch nicht in Kraft gesetzten) Verfassung von 1968, Art. 16, der besagt: «Die Erziehung bezweckt die moralische und geistige Förderung des nationalen Bewußtseins der Jugend auf Grund der Werte der griechisch-christlichen Kultur.»

Die Militärjunta hat seit ihrer Machtergreifung die von ihr verkündeten vaterländischen Ideale als Vorwand benutzt, rigorose Maßnahmen im gesamten Bereich der Erziehung und Bildung zu ergreifen wie Säuberungen im Lehrkörper, Verhaftung von «aufrührerischen» Studenten,

Auflösung «antinationaler» Jugendorganisationen, Aufhebung der Autonomie der Universitäten. Die Absicht dieser staatlichen Vorkehrungen war es und ist es immer noch, die Jugend ideologisch und organisatorisch in das Regime vom 21. April 1967 zu integrieren. Allem Anschein nach ist es einem vierjährigen, intensiven Propagandafeldzug nicht gelungen, die junge Generation für die nationalistische Doktrin des Regimes zu gewinnen. Die Gründe, warum sich die Jugend für die «Ziele der Revolution» nicht begeistern läßt, sind unschwer zu erraten. Sie ist enttäuscht, daß viele nach bestandener Reifeprüfung wegen Platzmangel nicht an den Universitäten zugelassen werden. Auch beklagen sich die Studenten über die von der Regierung erlaubten, unzulänglichen wissenschaftlichen Bücher, wobei die Studenten überdies noch die von gewissen Professoren willkürlich vorgenommenen Preiserhöhungen in Kauf zu nehmen haben. Man vernimmt, daß gegenwärtig sehr viele Kandidaten ihre Abschlußexamen nicht bestehen. An der Universität Saloniki liegt der Prozentsatz sogar zwischen 60 bis 70 Prozent. Das Regime suchte diesem alarmierenden Zustand durch verschärfte Eintrittsexamen zu begegnen, wobei es anscheinend gewissen Anwärtern dank der herrschenden Günstlingswirtschaft möglich ist, die Eintrittsexamen zu umgehen. Die Presse und auch Einzelpersonen drücken ihre Beunruhigung aus über die ständig zunehmende Zahl der sich ins Ausland begebenden Studenten. Professor Kostas Sakelariou von der Universität Athen äußert sich sehr besorgt über das immer tiefer sinkende griechische Bildungsniveau im Vergleich zum Niveau anderer europäischer Länder. Ein Hochschullehrer der Physik von der Universität von Athen sagt, die wissenschaftliche Forschung sei in Griechenland «terra incognita». Nicht nur die Situation der Studenten während des Studiums ist unerfreulich, sondern auch die Berufsaussichten nach Abschluß des Studiums. Die lückenlose Staatskontrolle im Unterrichtssektor unterbindet die persönliche Initiative der pädagogisch befähigten und fachlich ausgewiesenen Lehrkräfte dermaßen, daß der Lehrerberuf kaum einen Anreiz mehr bieten kann. Der Lehrermangel ist ein Problem, bei dem sich noch keine Lösung abzeichnet.

Die fehlenden Kader zur Aufrechterhaltung des Diktaturregimes machen den griechischen Machthabern gegenwärtig sehr zu schaffen. Die eingangs erwähnte Erziehungsreform zielt darauf hin, diesen Mangel zu beheben. Der Ministerpräsident Papadopoulos legte in seiner Rede über die neue nationale Erziehung dar, daß nur Schüler mit den besten Zeugnissen der Abschlußklassen der Grundstufe in diese besseren Schulen aufgenommen werden und daß der Unterricht sich nach den Prinzipien der griechisch-christlichen Zivilisation ausrichte. Den «Vorzugsschülern» in diesen Elite-Schulen werden, so sagt Papadopoulos, nach Abschluß der Mittelschule, die üblichen Aufnahmeexamen an den Universitäten erlassen, und zusätzlich werden diese griechisch-christli-

chen Modell-Hellenen in den Genuß staatlicher Stipendien zur Weiterbildung im Ausland kommen. Nach beendeter Berufsausbildung stehen diesen jungen Griechen einträgliche Staatsstellen bereit. Der Unterstaatssekretär und Propagandaminister Georgalas, ein unermüdlicher Verfechter der «Ziele der Revolution» von 1967, expliziert in seinem Buch «Die Krise der Konsumgesellschaft» das hellenisch-christliche Rezept in seiner ihm eigenen verschnörkelten Sprache. Da ist zu lesen: «Der Hellenismus und das Christentum haben die Ungleichheit der menschlichen Wesen erkannt, denn die Menschen sind moralisch und körperlich ungleich veranlagt. Das ist auch der Sinn der Apokalypse, der Grundlage jeder Religion. Die Apokalypse sagt aus, daß es Wahrheiten gibt, zu denen der Mensch nur durch die Vermittlung von Geschöpfen, die sich durch besondere Intelligenz und Sensibilität auszeichnen, Zugang erhält» ... — «... der menschliche Fortschritt ist den Besten zu verdanken». Also werden die Besten in den besseren Schulen herangezogen. Die Frage, was mit den Nichtbesten in den nichtbesseren Schulen geschehen soll, wird im neuen hellenischen Erziehungsprogramm nicht gestellt.

Helen Kremos

Das Wettrennen zwischen Bildung, Rüstung und Katastrophe

Prof. Howard Braben, London, hat unter vorstehendem Titel in «Universitas», Heft 8, 1971, instruktiv darauf hingewiesen, wie die steigenden Militärausgaben aller Nationen, die wohl auch gestiegenen Ausgaben für das Bildungswesen weit hinter sich lassen. Daraus ergeben sich trübe Aussichten für die Bewältigung der vor der Welt stehenden Aufgaben zur Zivilisierung der Menschheit. — Wir bringen aus seinem Aufsatz einen besonders eindrücklich wirkenden Abschnitt. WK.

4000 Milliarden Dollar kostet der Rüstungswettlauf in der Welt in den nächsten zehn Jahren. Die Gesamtausgaben der Welt für militärische Zwecke haben neue Rekordziffern erreicht. 1967 betrugen die Militärausgaben aller Nationen der Welt insgesamt 182 Milliarden Dollar. Dies ist aus der Publikation «World Military Expenditures» (Militärausgaben der Welt) ersichtlich. Darin werden die Ergebnisse einer Untersuchung veröffentlicht, die durch die amerikanische Agentur für Waffenkontrolle und Abrüstung in Zusammenarbeit mit anderen amerikanischen staatlichen Institutionen und internationalen Organisationen, einschließlich der UNESCO und der WHO (Weltgesundheitsorganisation), in hundertzwanzig Ländern durchgeführt wurde.